Krakauer Zeitung.

Nro. 180. Dinstag, den 10. August **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Nr. 17.240. Kundmachung.

Die Gemeinden Grodzisko, Różanka und Zawadka (Jasłoer Kreises) haben sich im Zwecke der Dotirung einer Trivialschule in Grodzisko verbindlich grmacht:

1. Zum Unterhalte des Lehrers alljährlich im Baaren 100 fl. CM. und in Naturalien 12 Koretz Korn, 10 Koretz Gerste und 11 Koretz Hafer beizutragen;
2. aus dem von den betreffenden Gutsherrn zugesicherten Bauholze ein angemessenes Schulhaus zu erbauen;
3. das zur Beheizung der Schule nöthige Brennholz jährlicher 6 Klafter unentgeltlich zu fällen und zuzuführen.

Dieses anerkennenswerthe Streben zur Förderung der Volksbildung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 29. Juli 1858.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchster Entschließung vom 19. Juli d. J. die bei dei Lombardischen Staatsbuchhaltung in Erledigung gelangte Vice-Direktorsstelle dem dortigen Rechnungsrathe, Hannibal Secchi, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung de dato Laxenburg, 1. August l. J., den Jubilarpriester, Alois Benak, Kanonikus des Chasmer Kollegiatkapitels, zum Titular-Abte St. Andreae de Bistrica allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinetschreiben vom 27. Juli d. J. dem Thürhüter der k. k. Statthalterei in Innsbruck, Franz Ptatzek, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat die am k. k. Obergymnasium zu Santa Caterina in Venedig als Supplenten in Verwendung stehenden geprüften Lehramtskandidaten, Franz Rosetti und Priester Janella, zu wirklichen Lehrern für die Venetianischen Staats-Gymnasien ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 10. August.

Ueber die durch Hannovers Sonderantrag in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit hervorgerufene Controverse schreibt unser Wiener △ Correspondent: Wenn man mit dem scharfen Auge des Juristen die dänische Rückäußerung auf den Bundesbeschluß vom 20. Mai d. J. prüft, so muß man allerdings zu dem Ergebnisse kommen, welches der hannoversche Bundesgesandte in seiner vorläufigen Protestation (Nr. 177 der Krakauer Zeitung) niedergelegt hat, und anerkennen, daß die Rückäußerung ganz und gar keine Erfüllung jenes Bundesbeschlusses ist, weil selbst das Erbieten zur einstweiligen Stillestellung der Gesammtstaatsverfassung vom 2. October 1855 für Holstein und Lauenburg im Grunde davon abhängig gemacht wird, daß der Bund Verhandlungen eröffne, folglich eine Bedingung gestellt ist, die derselbe schon einmal verworfen hat und verwerfen hatte müssen. Allein sobald man den Gesichtspunkt des Staatsmannes zu dem des Rechtes hinzuzieht, ließ sich aus der dänischen Rückäußerung entnehmen, daß die Rückäußerung des Königs, welche keine unumschränkte ist, die Streitsache in einer dem Bundesrechte angemessenen Weise zu beenden wünsche, wenn ihm einigermaßen die Hand dazu geboten würde. Das ist durch den Antrag der Vereinigten Ausschüsse, obgleich er dem Bundesrechte nicht das Geringste vergibt, geschehen. Der Bund betrachtet das Verfassungsgesetz vom 2. October 1855, soweit dasselbe Holstein und Lauenburg angeht, als mit rechtlicher Nullität behaftet. Es ist aber schwer, der Regierung eines europäischen Königreiches das Selbstbekenntniß zuzumuthen, sie habe in Bezug auf jene Bestandtheile des Gesammtstaates, die zum Deutschen Bunde gehören, eine rechtlich nichtige Einrichtung, eine Einrichtung, die ohne Rechtsverletzung nicht möglich war, eingeführt. Aber dieselbe Regierung hat sich doch erboten, eben diese Einrichtung, die Gesammtstaatsverfassung vom 2. October 1855, mittlerweile außer Wirksamkeit zu setzen, zu welchem Erbieten sie sich niemals herbeigelassen haben würde, wenn sie nicht doch von den rechtlichen Mängeln derselben überzeugt wäre. Der Antrag der Vereinigten Ausschüsse nimmt die dänische Regierung bei dem Worte und kleidet in die Form der Anfrage (II. 1) (siehe Nr. 176 der Krakauer Zeitung) die Forderung, daß dieselbe gewisse namhaft gemachte in Folge des Verfassungsgesetzes für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der dänischen Monarchie vom 2. October 1855 getroffene Einrichtungen und Maßregeln, und außerdem noch diejenigen Paragraphen der holsteinischen octroyirten Verfassung vom 11. Juni 1854, welche die gemeinschaftlichen Angelegenheiten von den besonderen des Herzogthums geschieden haben und welche den holsteinischen Ständen, deren Rechte sie minderten, in verfassungswidriger Weise aufgedrungen worden sind, gleichfalls außer Wirksamkeit setze. Bejaht die dänische Regierung diese Anfrage, welche, wie gesagt, im Wesentlichen eine Forderung ist, binnen drei Wochen, so wird die ganze Angelegenheit auf vollkommen friedliche Weise beigelegt werden können und da die Bejahung nur eine logische Folge des Erbietens, die Gesammtverfassung von 1855 für Holstein und Lauenburg außer Wirksamkeit zu setzen, ist, so kann die dänische Regierung, die gegen ihr dänisches Volk große Rücksicht zu nehmen hat, bejahen. Würde man dagegen der dänischen Regierung sagen, daß jenes Erbieten ein wahrhaftes Erbieten nicht sei, sondern daß sie unbedingt die Verfassung von 1855 für die Herzogthümer beseitigen müsse, so möchte man sie dem dänischen Volke gegenüber in die Unmöglichkeit versetzen, ganz in die Bahn des Bundesrechtes rücksichtlich Holsteins und Lauenburgs einzulenken. Um den Geschäftsgang zu vereinfachen und abzukürzen, beantragen die Vereinigten Ausschüsse (II. 2), den dänischen Bundesgesandten einzuladen, der vertraulichen Sitzung derselben beizuwohnen, um durch ihr Organ der Bundesversammlung „solche Mittheilungen machen zu lassen, welche dem Beschlusse vom 20. Mai entsprechen und die Ausführung der Beschlüsse vom 11. und 25. Februar l. J. sicherstellen." Das implicirt keineswegs, daß der dänische Gesandte im Executions-Ausschusse Sitz und Stimme erhält. Auch das erscheint uns nicht richtig, daß der Ansicht des hannoverschen Gesandten zufolge, jene Einladung des dänischen Gesandten auf Verhandlungen zwischen den Vereinigten Ausschüssen und demselben hinauslaufe, denn der Antrag erwähnt nichts davon, daß zwischen ihnen und dem dänischen Bevollmächtigten Verhandlungen stattfinden sollen oder werden. Sollten sie aber doch stattfinden und führen sie zu einem guten Ende binnen den Fristen, welche die Executionsordnung gestattet, so möchten wir doch wissen, welchen Schaden dies brächte. Jedenfalls erleichtert die beantragte Zuziehung des dänischen Gesandten zu dem Zwecke, die im Antrage bezeichneten Mittheilungen seiner Regierung zu machen, dieser es ihrem dänischen Volke gegenüber, den gerechten Forderungen des Deutschen Bundes zu entsprechen. Wenn die Anträge im Sinne der vorläufigen Erklärung des hannoverschen Gesandten gestellt und von der Bundesversammlung zum Bundesbeschlusse erhoben werden sollten, so würde es dagegen sehr zweifelhaft sein, ob man ohne die executive Besetzung von Holstein und Lauenburg durch Bundestruppen zum Ziele gelangen könne.

Die hannoverschen Schriftstücke in der holsteinischen Frage sind von dem Staatsrathe Zimmermann gearbeitet, welcher auch die Artikel der „Neuen Hannoverschen Zeitung" verfaßt haben soll. Für die Beurtheilung der Stellung Hannovers am Bunde ist beachtenswerth, daß der hannover'sche Gesandte angewiesen war, in der rastatter Frage sich gegen die Forderung Preußens zu erklären. Wie man der „B. H." aus Hannover schreibt, ist das Hannoversche Minoritäts-Gutachten des Bundestags-Ausschusses für die Herzogthümer in diesen Tagen an die Regierungen versandt worden.

Bei der Abstimmung über den, wie gemeldet, von der Bundesversammlung verworfenen Antrag Preußens, seinen in der Rastatter Besatzungs-Frage gestellten Antrag an die Militär-Commission zu verweisen, haben, wie ein Frankfurter Correspondent der Independance belge mittheilt, nur fünf kleinere Staaten mit Preußen gestimmt, unter denen Kurhessen, Mecklenburg-Schwerin u. A.

Nach den letzten Berichten über den Stand der Organisations-Angelegenheit der Donau-Fürstenthümer im Schooße der Pariser Conferenz, schreibt der Wiener Correspondent der „H. Bh.", ist das fragliche Werk diplomatischer Vereinbarung in das letzte Stadium getreten, und es gibt sich eine solche Hast und Eile kund, dasselbe zu Ende zu bringen, daß mit vollem Vertrauen dem definitiven Abschluß desselben bereits in den nächsten Tagen entgegengesehen werden darf. Dafür wird das Organisationswerk wegen der außerordentlichen Beschleunigung, mit welcher dasselbe in der letzten Zeit betrieben wurde, an ganz absonderlichen Lücken leiden, und überhaupt ein Bild der Unvollständigkeit bieten, indem die eigentliche innere Organisation gar nicht berührt wurde. Was bis jetzt in den Protokollen der Pariser Conferenz deponirt und redigirt worden ist, beschränkt sich ber Hauptsache nach auf Principien-Fragen, während die Aufgabe der eigentlichen Organisation in administrativer und innerer politischer Beziehung einer nach Schluß der Pariser Conferenz zusammentretenden, aus Moldauern und Walachen zusammengesetzten nationalen Conferenz überlassen bleiben muß. In den nächsten Sessionen der Pariser Conferenz wird die Angelegenheit der Donauschifffahrts-Acte kurz und schnell abgethan werden, und die Hoffnungen scheinen nunmehr keineswegs sanguinisch, daß der Schluß der Conferenz noch vor Ende dieses Monats stattfinden wird.

Nach den jetzt vorliegenden ausführlichen Berichten drückte die Antwort des Kaisers Napoleon auf die Ansprache des Maire's von Cherbourg noch prägnanter die beabsichtigte friedliche Tendenz aus. L. Napoleon pries sich glücklich, den Hafen von Cherbourg, dessen Bau von Ludwig XVI. im Hinblick auf die Eventualität eines Krieges begonnen im Kriege und für den Krieg fortgesetzt wurde, im Frieden und für den Frieden vollendet zu haben.

Der Trinkspruch, welchen Kaiser Napoleon beim Diner an Bord der Bretagne am 6. d. ausbrachte, lautet: „„Ich trinke auf das Wohl der Königin von England, des Prinzen, welcher ihren Thron theilt, und der königlichen Familie. Indem ich diesen Toast in ihrer Gegenwart an Bord des französischen Admiralschiffes im Hafen von Cherbourg ausbringe, bin ich glücklich, die Gefühle zu offenbaren, die uns gegen sie beseelen. In Wahrheit, die Thatsachen reden für sich selbst und beweisen, daß die feindseligen Leidenschaften, erregt durch einige unglückliche Vorfälle, weder die Freundschaft, welche zwischen beiden Kronen besteht, noch das Verlangen beider Völker, im Frieden zu bleiben, stören konnten. Und so habe ich die feste Hoffnung, daß, wenn man den Groll und die Leidenschaften einer anderen Epoche wieder anfachen wollte, sie scheitern würden an dem gesunden öffentlichen Sinne, wie die Wogen sich brechen an dem Deiche, der in diesem Augenblicke die Geschwader beider Staaten gegen die Wogen des Meeres schützt."" Prinz Albert antwortete folgender Maßen: „„Sire, die Königin wünscht, daß ich Ew. Majestät ausspreche, wie ergriffen sie von dem neuen Beweise der Freundschaft ist, den Sie ihr so eben durch diesen Toast gaben und durch die Worte, die ihr auf immer theuer sein werden. Ew. Majestät kannten die freundschaftlichen Gefühle, welche sie gegen Sie und gegen die Kaiserin hegte, und ich habe nicht nöthig, Sie daran zu erinnern. Eben so wissen Sie, daß die gute Eintracht zwischen unseren beiden Ländern der Gegenstand ihrer wie Ew. Majestät Wünsche ist. Die Königin ist daher doppelt glücklich, die Gelegenheit zu haben, durch ihre Gegenwart hier in diesem Augenblicke sich mit Ihnen, Sire, in dem Bemühen zu verbinden, die Bande der Freundschaft zwischen unseren beiden Nationen so fest als möglich zu knüpfen. Diese Freundschaft ist die Basis ihrer beiderseitigen Wohlfahrt, und der Segen des Himmels wird ihr nicht fehlen. Die Königin bringt die Gesundheit des Kaisers und der Kaiserin aus!""

Feuilleton.

Cherbourg.

Die alte Normannenstadt Cherbourg, jenes Zwing-England, von welchem aus, wie einige vorsichtige Söhne Albions glauben, Louis der Eroberer seine Segel entsenden wird, um eine neue Schlacht von Hastings zu liefern, ist den Bewohnern der britischen Inseln gerade in diesem Augenblicke nicht gleichgültig. Zu Nutz und Frommen ihrer Leser hat die „Times" einen Special-Correspondenten entsandt, welcher seine Landsleute einigermaßen mit dem Terrain der Festlichkeiten vertraut machen soll. Fürs Erste müssen die Engländer natürlich wissen, wo denn eigentlich das Ungethüm, welches sie vielleicht dereinst verschlingen wird, seine Glieder streckt. „Wenn die Insel Wight", so schreibt der Berichterstatter der „Times", der nach seinem kühnen Fluge der Phantasie ein Irländer zu sein scheint, „auf einmal ins Treiben geriethe und gerade über den Canal segelte, so würde sie von zwei Vorgebirgen in die Arme genommen werden, welche den Schluß der großen Halbinsel der normannischen Küste bilden. In die zwischen diesen Puncten gelegene Bucht würde das nette kleine Inselchen so ziemlich hineinpassen und den leeren Raum ausfüllen. Ganz hinten am Ende der Bucht und im Mittelpuncte des Ufers liegt die Stadt Cherbourg. Zwischen den französischen Häfen und der englischen Küste mögen reichlich 60—70 englische Meilen Ocean rollen, und wenn man Cherbourg besichtigt hat, so wird man nicht wünschen, daß der Canal auch nur ein Viertelstündchen weniger breit wäre. Ich brauche wohl kaum zu sagen, daß auf diese Stadt selbst ziemlich wenig ankommt. Das wahre Cherbourg besteht aus dem Kriegshafen, dem Hafendamm und den Festungswerken. Es würde wenig an Cherbourg ändern, wenn die Stadt überhaupt gar nicht vorhanden wäre. Die gewaltigen Werke sind nicht allein zur Vertheidigung des Ortes bestimmt. Die geringe Ausfuhr und der Küstenhandel erheischt wahrhaftig nicht diese Dämme, Wehre und von Geschützen starrenden Thürme, die mit dem Fuße in der Tiefe wurzeln. Die Befestigungen sind vor der Stadt gelagert, decken beide Flanken und erheben sich in ihrem Rücken. Was nur die Kunst des Festungsbaues zu leisten vermag, um die natürliche Lage zu verstärken, das ist geleistet worden. Die Lage hat die Festungswerke ins Leben gerufen und die Festungswerke bilden den Ort. Die Stadt ist nur ein Beiwerk, kein wesentlicher Theil. Das militärische Cherbourg trägt einen durchaus provinziellen Character. Es macht nicht den Eindruck einer Handelsstadt wie Havre, noch den eines Seebades wie Boulogne und Dieppe. Trotz der Nähe Englands spürt man doch nur wenig von englischer Atmosphäre. Paris ist für Auge und Ohr weit mehr anglisirt. Von der Madeleine an bis zur Bastille hat sich auf den Boulevards die englische Sprache und Allsopp's Ale eingenistet. In Cherbourg hingegen sind Bier und Sprache naturwüchsig, und letztere geräth, wenn sie englisch sein will, in furchtbare Conflicte mit der Orthographie. Im vorigen Jahrhundert fielen die Engländer in Cherbourg ein; aber man merkt gleich, daß sie sich daselbst nicht dauernd niedergelassen haben. Es thut einem ordentlich wohl, einmal eine echt französische Stadt zu sehen. Die fashionablen Stadttheile von Paris sind — das darf man wohl behaupten — einverleibt und „übersetzt". Cherbourg ist nicht reich an jenen malerischen alten Gebäuden, welche die Wonne des Künstlers sind, bei deren Anblick aber der Sicherheits-Inspector bedenklich den Kopf schüttelt und etwas murmelt, was ungefähr so klingt, daß es gut sein würde, den alten Plunder niederzureißen. Die Local-Farbe ist düster, und so alt auch einige Häuser ohne Zweifel sind, so fehlt es ihnen doch an Höhe, und sie haben eine gewisse prosaische Solidität. Die Umgegend jedoch ist sehr schön, hügelich und reich bewaldet, obgleich die Stadt selbst in einer Ebene liegt, die sich vom Fuße der Berge bis zum Strande hinzieht. Die beste Aussicht auf den Platz hat man von den sich hinter Cherbourg erhebenden Höhen. Zu seinen Füßen erblickt man die Stadt, zur Linken den Kriegshafen mit seinen Werften, Ueberdachungen und Bastionen, und in der Mitte des Bildes den Wasserbrecher, die innere Rhede und die 8 bis 9 vor Anker liegenden Linienschiffe. Rechts steigt die steile Höhe La Roule empor, gekrönt von einem mit seewärts blickenden Geschützen armirten Fort. Dieses Fort ist ein neuer Bau, dessen weißes Gemäuer einen schönen Gegensatz zu dem wettergebräunten Gesichte des Berges bildet, auf dem es steht und von dem aus sich ein kahler Felsenhang bis beinahe in die Stadt hinab senkt. Um den Fuß dieser Anhöhe windet sich die neue Pariser Eisenbahn, und der Bahnhof ist gewissermaßen im Schatten des Berges gebaut. Die Plattform liegt im eigentlichsten Sinne des Wortes unter den Kanonen des Forts. Die erhöhte Bühne, welche jetzt Behufs der Einweihungs-Feierlichkeit für den Kaiser errichtet wird, liegt dem Felsen von La Roule gerade gegenüber, und wenn die Verzierungen erst einmal fertig und die für die Zuschauer bestimmten halbkreisförmigen Galerien gefüllt sind, so wird der gerade über dem Bahnhofe aufsteigende Berg mit seiner Veste einen prachtvollen Hintergrund bilden". Nach dieser Schilderung taucht der Times-Correspondent über Hals und Kopf in den Abgrund der etymologischen Untersuchung. Er kann nicht recht darüber ins Klare kommen, ob die Stadt ihren Namen von Cäsar oder von Ceres ableitet; doch scheint ihm Ersteres mehr in Einklang mit dem Geiste der Zeit zu stehen.

Einem Artikel des „Moniteur" entnehmen wir fol-

Das Amsterdamer „Handelsblad" erklärt alle Angaben über die Abdankung des Königs für aus der Luft gegriffen. Der König wird am 10. d. im Haag zurückerwartet.

Der Belagerungszustand in Carrara wurde nach Berichten aus Modena vom 5. d. aufgehoben.

Laut Nachrichten aus Alexandrien vom 27sten v. M. hat in Veranlassung der von den Christen in Kairo und Alexandrien geäußerten Besorgnisse vor Ausbrüchen des muselmännischen Fanatismus der Vicekönig eine Bekanntmachung des Inhalts erlassen, daß jeder Angriff auf Leben, Eigenthum oder Religion der Christen mit der äußersten Strenge bestraft werden solle.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. August. Der Herr Erzherzog Carl Ludwig und die Frau Erzherzogin Margaretha sind vorgestern Morgens nach Dresden kommend über Bodenbach nach Reichstadt zum Besuche Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand gereist.

Der Großherzog von Hessen ist vorgestern Abends von Wien in Prag eingetroffen und hat gestern um 8 Uhr Früh die Reise über Bodenbach nach Dresden fortgesetzt.

Der Herr Präsident des Handelsgerichtes, Ritter v. Raule, welcher der Seerechts-Conferenz in Hamburg als Bevollmächtigter Oesterreichs beiwohnte, ist gestern hier eingetroffen. Die Conferenzen sind bekanntlich bis October vertagt.

Frankreich.

Paris, 6. August. Der „Moniteur" meldet aus Cherbourg, 5. August: „Gestern um 7½ Uhr Abends verkündeten die Salven aller Schiffe und Forts die Ankunft Ihrer Majestät der Königin von England auf der Rhede. Unmittelbar nachher kam Se. Excell. der Herzog von Malakow, um seinem Souverain die Aufwartung zu machen. Um 8 Uhr statteten der Kaiser und die Kaiserin der Königin auf ihrer Yacht einen Besuch ab. Ihre Majestäten kamen erst um 10 Uhr im Hotel der Marine-Präfectur wieder an. Heute Mittags kam Ihre Majestät die Königin begleitet vom Prinzen Albert, dem Prinzen von Wales, dem Herzog von Cambridge, Lord Malmesbury, dem ersten Lord der Admiralität und einem zahlreichen Gefolge, um Ihren Majestäten einen Gegenbesuch abzustatten, und nahm an einem Dejeuner Theil, welches ihr durch den Kaiser angeboten worden war. Um 2 Uhr bestiegen Ihre Majestäten und ihre erhabenen Gäste den Wagen, um von den Höhen von La Roule das großartige Schauspiel zu bewundern, welches in diesem Augenblicke die Rhede von Cherbourg darbietet, die mit Flaggen geschmückt und von einer leuchtenden Sonne beschienen ist. Heute Abends wird ein großes Diner Ihre Kaiserlichen und Königlichen Majestäten, die Prinzen, Lords, Marschälle und Minister, welche in Cherbourg gegenwärtig sind und mehrere andere Personen von Auszeichnung vereinigen."

Der „Moniteur" berichtet: „Graf Portalis, Senator und erster Ehren-Präsident des Cassationshofes, früher Minister der Justiz und der auswärtigen Angelegenheiten, Großkreuz der Ehrenlegion, ist plötzlich in der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. im 81. Jahre gestorben. Der Augenblick ist noch nicht gekommen, um die lange und ehrenvolle Laufbahn dieses hervorragenden Mannes nach Verdienst zu würdigen, den die verschiedenartigsten Vorzüge und der wohlwollendste Charakter auszeichneten; aber man kann schon heute sagen, daß der Tod des Grafen Portalis im Senate wie in der Magistratur einmüthiges, tiefes Bedauern erregen wird."

Der Vertrag mit der Nordbahn auf gleichen Grundlagen, wie mit der Ost- und Westbahn, ist abgeschlossen.

Der Handel von Dscheddah betrug 1857 nach den „Annales du commerce extérieur" 20,837,750 Fr. Einfuhr und 10,771,250 Fr. Ausfuhr. Das französische Journal bemerkt u. A.: „Die Manufacturwaaren, welche über Aegypten eintreffen, sind meistens englischer Herkunft. Die deutschen Artikel verschwinden von Tage zu Tage mehr von den Märkten des rothen Meeres. Die gegenwärtige Einfuhr aus Deutschland besteht in Quincaillerie, z. B. Spiegeln, Messern und ähnlichen Erzeugnissen, mit denen Deutschland die Bazare des Orients zu belästigen (encombrer) gewußt hat.'

Die ottomanische Gesandtschaft hat Fräulein Eveillard das Pensions-Brevet zugesandt, welches eben aus Konstantinopel angekommen ist. — Die neueste Nummer des „Punch', wurde gestern von der Polizei mit Beschlag belegt, durfte aber heute wieder ausgegeben werden. Dieselbe stellt Napoleon III. als Sphinx dar, die sich aus den Wogen des Meeres erhebt. Die Unterschrift lautet: „Die französische Sphinx, das Räthsel der Gegenwart." Darunter liest man die Worte Napoleon's I.: „Ich werde in Cherbourg die Wunder von Aegypten erneuern."

Die „Köln. Ztg." theilt mit, daß Frankreich nach der Wiederherstellung des Malteser-Ordens, welcher seinen Sitz wieder in Jerusalem einnehmen soll, mit Rücksicht darauf, daß der größte Theil der Mitglieder dieses Ordens aus Oesterreichern besteht, das Verlangen ausgesprochen habe, ebenfalls in dem Orden vertreten zu sein.

Dem Moniteur de la Flotte zufolge befinden sich folgende Schiffe in der Rhede von Cherbourg. 1. Das Geschwader: die „Bretagne", Linienschiff 1sten Ranges, 1200 Pferdekraft, Admiral. „Arcole", Linienschiff 2ten Ranges, 900 Pf. „Eylau", Linienschiff 2ten Ranges, 900 Pf. „Napoléon", Linienschiff (gemischtes) 2ten Ranges, 900 Pf. „Ulm", Linienschiff (gemischtes) 3ten Ranges, 650 Pf. „Austerlitz", Linienschiff (gemischtes) 2ten Ranges, 500 Pf. „Donauwerth", Linienschiff (gem.) 3ten Ranges, 450 Pf. „Isly", Dampffregatte, 650 Pf. „Reine Hortense", Yacht Impériale, Schraubencorvette, 320 Pf. „Alexandre", Dampflinienschiff 2ten Ranges, 800 Pf. „St. Louis", Dampflinienschiff 3ten Ranges, 450 Pf. „Dauphin", Aviso 2ter Classe (Ruder), 180 Pf. (Stationsschiff.) „Coligny", Rudercorvette, 300 Pf. „Antilope", Aviso 2ter Classe (Ruder) 150 Pf. „Pelikan" Aviso 2ter Classe (Ruder), 120 Pf. „Ariel", Aviso 2ter Classe, 120 Pf. „Somme", Unterrichtscorvette der Zöglinge der kaiserlichen Schule. „Galilée", Ruder-Aviso 2ter Classe, 120 Pf., in Disponibilität. 2. Reserve: Das Linienschiff 3ten Ranges „Tourville", die Fregatte „Sané", die Corvette „Biche". Die Avisos: Vautour, Chamois, Croiseur, Engénie, Foudroyante. Die Kanonenboote: Aigrette, Fulminante, Arquebuse, Lance, Poudre, Redoute, Salve, Sainte Barbe, Tempête. 3. Nicht ausgerüstete Schiffe: „Jemappes", Segellinienschiff. Die Fregatten: Clorinde, Bellone, Poursuivante. Die Corvette Prévoyante (Segel). Die Brigg: Beaumanoir, Rossignol. Die Bombarde Bombe und die Unterrichtscorvette Faune. 4. Im Bau begriffen: Linienschiff Ville de Nantes, 900 Pf. Dampfcorvette Dupleix, kaiserl. Yacht Aigle. Avisos: Coëtlegon, Lamotte Piquet. Die Segelfregatte Résolue.

Spanien.

In Briefen aus Madrid vom 2. August wird die Auflösung der Cortes jetzt als eine festbeschlossene Sache bezeichnet, wie nach der mit solchem Eifer betriebenen Revision der Wahllisten nicht anders zu erwarten stand. Der Zwist mit England, wegen der Aeußerungen Lord Malmesbury's, ist beigelegt. Saragossa wurde zu einem Waffenplatze erster Classe erklärt, und wird man demnächst mit den Vorarbeiten der dort auszuführenden Festungswerke beginnen. Man ist eben daran, eine Eisenbahn von Aranjuez nach Cuenca zu bauen; die Arbeiten werden thätig betrieben. Die von Sevilla nach Cordova wird bald dem Betriebe übergeben werden; auf der Linie von Madrid nach Saragossa ist bis Guadalajara fast Alles fertig. Die von Cadix nach Jerez ist ziemlich weit vorgerückt.

Schweiz.

Die schweizerische naturforschende Gesellschaft ist seit dem 2. d. in Bern versammelt, um ihr 34. Jahresfest zu feiern. Ueber 300 Mitglieder, darunter mehrere Gäste aus Deutschland sind anwesend. Zum nächsten Festort ist Lugano gewählt worden. — Dieselbe hat auf Antrag der medicinischen Section über die Kretinenanstalt auf dem Abendberg den Beschluß gefaßt, dem Herrn Dr. Guggenbühl, welcher der Aufforderung zur Erstattung eines jährlichen Berichts theils nur unvollkommen, theils während 12 Jahren gar nicht entsprochen hat, namentlich auch dann nicht, als in der medicinischen Section der Versammlung in Lachauxdefonds 1855 ein bedeutendes Mißtrauen gegen seine Anstalt ausgesprochen worden war, die Theilnahme und Unterstützung der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft zu entziehen. Dieser Beschluß wurde einstimmig von den 298 anwesenden Mitgliedern der Gesellschaft gefaßt.

Großbritannien.

London, 5. August. Nach dem „Herald" wird die Königin nächsten Montag in Buckingham Palace übernachten und am Dinstag darauf sich in Gravesend nach Preußen einschiffen. Da die Reise durchaus keinen öffentlichen Character habe, so geruhe Ihre Majestät, sich alle Loyalitäts-Kundgebungen in Gravesend zu verbitten.

Die „Morning Post," das „Morning Chronicle" und „Daily News" wiederholen heute ihre aus früheren Artikeln bekannten Ansichten über die Unverfänglichkeit des königlichen Besuchs in Cherbourg. „Es ist, bemerkt die „Post," eine Thorheit sonder Gleichen, eine Allianz wie ein sentimentales Freundschafts und Liebesverhältniß aufzufassen. Allianzen sind auf gegenseitiges Interesse gegründet. Wir haben das vollste Vertrauen zu den freundschaftlichen Absichten Frankreichs in diesem Augenblicke. Aber wenn eine Verwicklung europäischer Angelegenheiten entstände, in Folge deren die Interessen Englands und Frankreichs nicht mehr identisch wären, so würde keiner von beiden Staaten Anstand nehmen, seinen besonderen Weg zu gehen und sich vom andern zu trennen. Die gegenseitige Werthschätzung würde Unterhandlungen veranlassen, um einen solchen Schritt zu verhindern, aber im Falle des Mißlingens würden dieselben Geschwader, die sich jetzt in französischen Gewässern mit aufrichtigster Freundschaft begrüßen, mit aller Energie einander bombardiren. Warum sollte Frankreich sich nicht auf solche Fälle eben sowohl vorbereiten, wie England? Es hat ein vollkommenes Recht dazu, und uns darüber zu beklagen, wäre lächerlich und abgeschmackt. „Daily News" sagen unter anderem: So lange wir eine Canalflotte in gutem Zustande haben, liegt in den Befestigungen Cherbourgs keine Gefahr für uns. Französische Festungen sind mehr eine Drohung für die Franzosen wie fürs Ausland." — Die lustigste Miene macht „Punch" in einem Artikel: „Das Haus der Gemeinen in Cherbourg" überschrieben. Die ehrenwerthen Mitglieder werden dem Kaiser Napoleon vorgestellt und expectoriren sich in charakteristischer Weise. Disraeli hält eine lange Anrede, worin es heißt: „Ich habe stets das kaiserliche System bewundert, da es mehr als irgend ein anderes meinem Ideale nahe kommt, — nämlich einem absoluten Despotismus, der auf radicalsten Principien gegründet ist. Ich habe den Grund zu einem ähnlichen Systeme auf unserer Insel gelegt, und obgleich unsere constitutionellen Formen seiner Entwicklung sehr im Wege stehen, so hoffe ich doch, daß eine Politik, welche bis jetzt schon die Aufhebung des Vermögensnachweises und die Emancipation der Juden durch ein Tor-Cabinet zum Resultat hatte, früher oder später zu jenem Ziele führen wird, welches Ew. Majestät auf einem kürzeren Wege an dem merkwürdigen Abende des 2. December erreicht haben." Mit Ungeduld drängt sich jetzt Lord John Russel vor. „Ew. Majestät, ruft er, belieben, uns Ihre Bollwerke zu zeigen! Sehen Sie mich an, ich bin ein Bollwerk Englands. So oft die Krone gute Plätze vergeben muß, ist ein ganzes Regiment von Grey's zur Hand." Bernal Osborne unterbricht den edlen Lord durch einen schlechten Witz, worauf ein dicker Aldermann im Banket-Ornat sich vordrängt und vor Sr. Maj. sich im französischen übt: — „S'il vous plaît, votre Majestée, je suis un des Aldermen de la Cité de Londres, — une Cité très celébrè pour la Venaison et la Tortue de mer. Nous les Aldermens et le Grand Seigneur, — le „„Lord Mayor"" serons, tourjours, très, très „„proud"" (comme nous dissons à Angleterre) à voir Vous et Votre Madame à notre Gouildhall, et un couteau et une fourchette seront tourjours à Votre service, si vous et vos amis désirent couper notre mouton avec nous." Auf den Aldermann folgt Baron Rothschild, der dem Kaiser in vertraulichem Tone und einem leisen Pettycoat Lane-Accent seine Leiden und Freuden schildert: „Na, freut es mich doch wirklich, als ein wirklicher Gemeiner hier zu sein. Zehn Jahre haben sie mich draußen stehen lassen, und habe ich doch bei jeder Wahl einen kleinen winzigen Lord auf dem Rücken bis an die Thür getragen. Nun, das ist vorbei. Reden wir lieber vom Geschäft. Wenn Friede bleibt, desto besser; wo nicht, mache ich John Bull's seine Wechselchen, und mein kleines Haus in Paris drüben wird Eure machen". Mstr. Gilpin, der Quäker, freut sich natürlich, den Kaiser duzen zu können, und sagt: „Louis Napoleon, wenn du diese irrationellen Kanonen abschaffst, wirst du mehr für die Civilisation thun, als dein blutdürstiger Vorgänger desselben Namens. Ich frage dich, als einen verständigen Menschen und als Geschäftsmann, wie können die Nationen ihre Laden hüten, wenn sie wissen, daß sie eine Pulverkammer im Keller haben? Warum willst du und die Welfin Victoria nicht die Armeen beider Länder auseinander jagen?" Samuel Warren schlägt erst seine Stirn allerunterthänigst gegen das Pflaster, wirft sich dann in eine theatralische Stellung und ruft: „Jener Hebräer ist unsere Schmach; dieser Quäker ist verrückt! Schwurgericht, Preßfreiheit und unsere englische Literatur — namentlich „„Zehntausend jährlich"" (Titel eines Romans von Warren), das sind unsere wahren Bollwerke. Niemand in unserem freien Lande braucht zu verzweifeln. Ich selbst, obschon bisher sehr mißhandelt, hoffe dereinst noch Richter oder Attorney General" — Lord Derby schreit: „Nieder Sir!" worauf Samuel sich verbeugt und zusammenschnappt. Mr. Tite, der berühmte Baumeister, stellt darauf Vergleiche zwischen der Seine und der Themse an, wobei Alderman Bloggs in großer Aufregung ihm in die Rede fällt, Sr. Maj. versichernd: „La Themse est très douce". Se. Maj. der Kaiser erklärt zuletzt, es nicht mehr aushalten zu können. Punch bricht ab mit einer telegraphischen Nachschrift, wonach Alderman Bloggs wegen Trunkenheit und Skandals vor den Friedensrichter gestellt wurde, Lord Brougham Herrn Dupin um den Hals gefallen ist und der Dampfer Pera eine Nothflagge aufgesteckt, weil in der ganzen Gegend kein Tropfen Champagner mehr aufzutreiben ist und man eine Meuterei Seitens der ehrenwerthen Mitglieder befürchtet.

Der Herzog von Malakow, der in Begleitung des Admirals Lord Lyons an Bord des Royal Albert gestern früh nach Cherbourg segelte, wurde Abends vorher mit einem Bankette von 28 Gedecken bewirthet, welchem mehrere Admiralitäts-Lords und Sir John Pakington beiwohnten. Sehr fidel sollen die ehrenwerthen Mitglieder des Unterhauses den Abend vor der Abfahrt nach Cherbourg verbracht haben. Sie hatten sich tagüber in Southampton herumgetrieben, aber wie die Diner-Stunde nahte, eilte Alles an Bord. Mit der Eisenbahn waren eben wieder einige Ladungen Gesetzgeber angekommen, deren manche so viel Gepäck mitbrachten, als gingen sie nach Aegypten oder Australien. Eine Abtheilung Londoner Polizei, welche gewöhnlich in der Nähe des Parlaments-Gebäudes auf Posten ist, war nach Southampton gekommen, um den ehrenwerthen Mitgliedern und ihrem Gepäck sicher an Bord zu helfen. Punkt 8 Uhr begann das Bankett, bei welchem der treffliche Wein zu den cordialsten und einträchtigsten Trinksprüchen stimmte. Mehre Mitglieder sangen lustige Lieder, und ein tapferer Officier, der einem Geschlechte von Helden, Geschichtschreibern und Mathematikern angehört (Sir Charles Napier), soll auf dem Verdeck zur allgemeinen Heiterkeit einen Matrosen-Tanz aufgeführt haben.

Disraeli und seine Gemalin sind gestern nach ihrem Landsitze Hughenden Manor in Buckinghamshire abgereist. Lord Palmerston begibt sich in wenigen Tagen auf seine Güter in Irland. Lord Stratford de Redcliffe tritt am 20. d. die Reise nach Constantinopel an, um dem Sultan Lebewohl zu sagen, und gedenkt mit seiner Gemalin in Rom zu überwintern.

Der berühmte Kochkünstler Alexis Soyer ist in der verflossenen Nacht plötzlich gestorben. In dem kurzen Nachrufe, welchen die „Times" ihm widmet, sagt sie: „Als einer Derer, welche bedeutend zur Beseitigung des in englischen Küchen so vielfach herrschenden widersinnigen und verschwenderischen Systems und zur Heranbildung einer Classe von Köchen beigetragen haben, die etwas mehr verstehen als die gemeine Kunst, „„1000 Pfund Fleisch 100 Stunden lang zu kochen, um eine Schüssel Bouillon zu Stande zu bringen"", verdient Hr. Soyer eine ehrenvolle Erwähnung. Auch glauben wir, daß die von ihm geleiteten Militär-Küchen auf der Krim ein sehr glückliches Experiment waren, und daß sein mit der Erinnerung an manches wohlbereite Mahl verknüpftes Andenken im Gedächtnisse des britischen Soldaten fortleben wird".

Rußland.

St. Petersburg, 31. Juli. Im vorigen Jahr war die Polizei in Moskau in eine Studenten-Gesell-

---

gende Beschreibung Cherbourgs: Die nach Norden zu geöffnete flache Bucht von Cherbourg wird durch einen Damm geschlossen, welcher an der Basis 3780 Metres und auf dem Gipfel 3712 Metres lang ist; derselbe besteht aus zwei ungleich langen Schenkeln, welche unter einem nach dem Hafen zu geöffneten Winkel von 170° an einander stoßen und durch das Fort central mit einander verbunden sind; die Entfernung von hier bis zum Quai des Stadthauses beträgt etwa 3300 Metres, welche Zahl zugleich die größte Tiefe der Rhede angibt. Zwischen beiden Enden des Dammes und dem nächstliegenden Ufer liegt je eine Insel, im Westen die Roche Chavagnac und im Osten die Insel Pelee, so daß also an beiden Seiten zwei Durchfahrten sind, um in die Rhede zu gelangen. Jede dieser Durchfahrten wird durch ein Kreuzfeuer vertheidigt, indem auf beiden Enden des Dammes, ferner auf den beiden genannten Inseln und endlich auf den beiden gegenüberliegenden Ufern Forts angelegt sind. Das westliche Küsten-Fort heißt Fort de Guerqueville, das östliche Fort des Flamands, das auf der Insel Pelee liegende Fort Imperial, und das andere Insel-Fort heißt Fort de la Roche Chavagnac; letzteres ist noch nicht ausgeführt. Das nordwestlich von der Stadt liegende See-Arsenal ist von letzterer ganz unabhängig; der Platz hatte 1700 Metres Länge und 600 bis 1300 Metres Breite, und ist mit einer Festungsmauer umgeben, welche die drei Seiten eines Rechtecks bildet, dessen vierte Seite die Küste ist; an den beiden Enden der letzteren liegt westlich das Fort du Homet und östlich das Fort du Galet, so wie das Fort de Longlet; die Länge der Festungsmauer beträgt 5600 Metres; innerhalb derselben liegen die drei Hafenbecken, deren Eingang sich zwischen dem Fort du Homet und dem Fort du Galet befindet. Das erste dieser Becken, das sich unmittelbar in die Rhede öffnet, heißt der Vorhafen, ist 300 Metres lang, 240 Metres breit und 18 Metres 70 C. tief unter der Boden-Oberfläche. Es wurde am 27. August 1813 im Beisein der Regentin Kaiserin Marie Louise eingeweiht. Das zweite Becken, das Bassin de Flot, liegt nordwestlich von ersterem, und so, daß seine hintere Langseite mit der des Vorhafens in eine gerade Linie fällt; es ist 290 Metres lang, 217 Metres breit, und eben so tief wie der Vorhafen; die Einweihung geschah am 25. August 1829 im Beisein des Herzogs von Angouleme. Das dritte Becken, südwestlich von den beiden anderen oder von der Rhede aus hinter ihnen liegend, ist das größte von allen und führt den Namen Arriere-Bassin de Flot oder Bassin Napoleon III.; es ist 420 Metres lang, 220 Metres breit und 18 Metres tief, von der Oberfläche des Quai's an gerechnet. An der westlichen, d. h. der einen langen Seite liegen sieben Baugerüste, deren Grundlage bis in das Wasser hinabsteigt, um das Vomstapellaufen der Schiffe zu erleichtern. An der schmalen Südseite befinden sich zwei, an der Nordseite vier Formen, d. h. ausgehauene Becken von der äußeren Form des Schiffes, in welchen letzteres trocken gelegt und leicht ausgebessert werden kann. Für den Fall, daß ein Schiff so stark beschädigt wäre, daß es nicht mehr Zeit hätte, in die Formen einzulaufen, und zu sinken drohte, ist in dem Bassin ein mächtiges Gitter angebracht, auf welches dasselbe ohne Gefahr auslaufen und die dringendsten Ausbesserungen erfahren kann. Alle diese verschiedenen Anstalten sind Grund, weßhalb dieses größte der drei Becken nicht so viele Schiffe aufnehmen kann, als das erste Bassin de Flot.

Im normalen Zustande können in den drei Becken 38 Linienschiffe vor Anker liegen, vermittels besonderer Anordnungen auch noch mehr. Sämmtliche Becken stehen eines mit dem anderen in Verbindung; aber nur der Vorhafen hat eine Durchfahrt auf der Rhede. Die südöstlich vom Arsenal liegende Stadt hat ihren besonderen Handelshafen. Die von Süden kommende Eisenbahn mündet an der Ostseite der Stadt; aber eine kleine Zweigbahn führt die Stadt entlang direct ins Arsenal. Die etwa 7600 Metres breite Rhede wird westlich von der Landspitze von Guerqueville und östlich von der Insel Pelee begränzt; an der Südseite bildet sie zwei Buchten: die westliche, zwischen der Landspitze von Guerqueville und der du Homet, hat zwei Seemeilen Oeffnung; die zweite, östliche, tiefer eingeschnittene und breitere reicht bis zur Insel Pelee; an der Westseite derselben liegt das Arsenal. Gegen die Mitte der Rhede zu, etwa 100 Metres vom Hafendamme, beginnt eine 6000 Metres lange Sandbank, genannt Bank der Insel Pelee, an deren Anfangspunkte das Wasser 22 bis 23 Fuß tief ist, welche Tiefe nach der Insel Pelee, zu abnimmt und hier nur 14 und 7 Fuß beträgt. Die östliche Durchfahrt zwischen der Insel Pelee und dem Damme durchschneidet die Sandbank auf eine Länge von 350 Metres, und bei niedrigem Wasserstande hat man hier nur 22 Fuß Tiefe. Zwischen der Insel Pelee und dem Ufer trifft man während des niedrigen Wasserstandes zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche nur vier Fuß Wasser. Die westliche Bucht, deren Küste mit vielen Felsen besetzt ist, hat ein Wasserstand, der von 4 bis 17 Fuß variirt. Die westliche Einfahrt der Rhede zwischen dem Hafendamme und der unterseeischen Roche Chavagnac ist die tiefste von allen; dicht am Damme findet man gewöhnlich 48 Fuß, nie unter 36 Fuß Wasser. Der beste Theil der Rhede ist der zwischen dem westlichen, längeren Schenkel des Hafendammes und einer 380 Metres von der gegenüberliegenden Küste entfernten Sandbank; diese Zone ist 4000 Metres und 700 bis 1600 Metres breit; man findet dort 29 bis 41 Fuß Tiefe. Außerhalb des Dammes, nach dem offenen Meere zu, trifft man auf einer Strecke von 3 Kilometres eine Tiefe, die von 36 bis 51 Fuß variirt; es wäre also äußerst wünschenswerth gewesen, wenn man

schaft eingedrungen und hatte dort einen Studenten tödtlich und mehrere andere schwer verwundet. Die Professoren, der Rector und selbst der Curator des Lehrbezirks, der jetzige Unterrichts-Minister, nahmen sich der Studirenden an, eine strenge Untersuchung wurde verfügt und von dem Militair-Auditoriat geführt, deren Ausgang ein sehr strenges Urtheil war, welches von dem Kriegsminister an den Kaiser gebracht, von diesem bestätigt und jetzt in der „Senats-Zeitung" veröffentlicht worden ist. Danach sind der Quartal-Lieutenant, Kollegien-Secretair Simonoff, der Quartal-Inspector, Hofrath Marsoff, der Viertels-Kommissarius (Pristav), Hofrath Zwileneff und der Viertels-Arzt, Hofrath Lilejeff, schuldig befunden: Simonoff der frechen Gewalt gegen die Studenten der kaiserlichen Moskauer Universität, der Anreizung niederer Polizeibeamten dazu und eines falschen Berichts an die Behörde, mit Verschweigung der wahren Thatsachen des Hergangs; Marsoff der Vernachlässigung seiner Amtspflicht und eines auf Täuschung berechneten Verfahrens, um seiner Untergebenen und seine eigenen gesetzwidrigen Handlungen zu verbergen; Zwileneff Nachlässigkeiten im Dienst, die aus Sorglosigkeit und Mangel an Umsicht hervorgegangen sind, und Lilejeff der Abfassung eines falschen Zeugnisses über die Krankheit der Studenten und des Polizeibeamten. Simonoff ist deshalb seiner Orden und Rechte beraubt und zum Gemeinen degradirt worden, Marsoff kassirt, Zwileneff verabschiedet und darf nicht wieder im Polizeifach angestellt werden, Lilejeff entlassen. Der Polizeichef hatte, wie in der „Schlesischen Zeitung" bemerkt wird, schon bald nach dem Vorfall seine Entlassung genommen.

Türkei.

Die jüngst erfolgte Unterwerfung der aufständigen Raja — mit Ausnahme jener von Grahovo und Zubzi — soll unter folgenden Bedingungen stattgefunden haben: 1. Daß an der Stelle der verschiedenen früheren Steuern von den Rajas künftig nur eine billige, durch gemeinschaftliches Uebereinkommen auszumittelnde Geldsumme jährlich entrichtet wird, die am 1. März jeden Jahres in die Provinzialkasse von Mostar abgeführt werden soll; 2. daß die irregulären Truppen (Baschi-Bozuks) entfernt werden sollen; die Regulären jedoch zur Grenzbewachung beibehalten werden; 3. daß den Grundherrn von den Rajas der vierte Theil des Bodenerträgnisses entrichtet werde; und 4. endlich, daß ein griechischer Erzbischof für die Herzegowina und zwar von den dortländischen Geistlichen ernannt werde, welcher der Landessprache kundig ist.

Kemal Effendi, welcher eine allgemeine Amnestie erlassen, soll die Bereitwilligkeit ausgesprochen haben, der Pforte die geeigneten Vorschläge zur Verbesserung der Lage der christlichen Unterthanen zu erstatten.

Wie dem „Oss. Triest." aus Kostajnica vom 27. Juli geschrieben wird, hat die auf österreichisches Gebiet geflüchtete Rajah Bosniens den Antrag des Pascha, zu ihren Häusern zurückzukehren, wohingegen ihnen Amnestie und die im Hatti-Humayum versprochenen Rechte zugesichert werden, dahin beantwortet, daß sie nur in dem Falle zurückzukehren gesonnen sei, wenn die Consule von Frankreich, England und Rußland für die Erfüllung der ihr gemachten Versprechungen garantiren. Der Pascha hat in Folge dessen sogleich an die genannten Consule Staffeten abgesendet, um ihre Willensmeinung einzuholen.

Das „Journal de Constantinople" vom 28. Juli bestätigt eine frühere Meldung, der zufolge die in Bengazy (Regentschaft Tripolis) ausgebrochene Epidemie wirklich die Pest ist; sie scheint in einem Dorfe nahe bei Bengazy ausgebrochen zu sein. Von den 10—12,000 Bewohnern der Stadt hatten sich zwei Drittel geflüchtet, und von den 4000 Zurückgebliebenen waren, wie die letzteingetroffenen Nachrichten melden, 1500 erkrankt, 800 bereits gestorben. Von der 200 Mann starken Garnison waren 120 erkrankt, 30 gestorben. Als die Behufs der Erhebung der eigentlichen Natur der Krankheit von der Türkischen Regierung entsandte Commission Bengazy wieder verließ, wurden durchschnittlich 29 Personen täglich von der Seuche befallen. Ein von Bengazy in Alexandrien angekommenes Schiff, welches drei Pestkranke an Bord hatte, war schon nach einigen Tagen, weil man damals die Natur der Krankheit noch nicht mit Bestimmtheit kannte, zum freien Verkehr zugelassen worden; eine Folge hiervon war, daß ein pestkrankes Mädchen in der Stadt starb. Die Türkische Regierung hat strenge Quarantäne-Maßregeln eingeleitet.

Amerika.

Als Nachfolger des im verflossenen Jahre in Rio Janeiro am gelben Fieber gestorbenen päpstlichen Internuntius ist vom heiligen Stuhl Monsignore Mariano Falconelli Antoniacci designirt worden. Man will in Rio wissen, derselbe sei Ueberbringer von Zugeständnissen, welche die Frage der gemischten Ehe beträfen, jedenfalls aber die Erlangung von Dispensen in Ehesachen wesentlich erleichtern würden.

Vermischtes.

⊙ **Mailand,** 6. August. Das letzhin in der Kürze von mir erwähnte Duell zwischen Dichter und Dramaturgen würde auch in der ereignißreichsten Saison Aufsehen gemacht, und wäre es in Paris vorgekommen, verarbeitet von dortigen Feuilletonisten, Eingang in die Spalten aller europäischen Zeitungen gefunden haben. Hier entstand darüber gar manches Kopfschütteln, wie über die Antwort des Candidaten Jobs. Im Caffé alla scala sitzt ruhig der Dichter S., schön wie Antinous, breitschultrig wie Antäus, muthig wie der Held von Salamis, dessen Namen er in der Taufe erhalten, talentvoll und beliebt wie wenig andere bei den Ambrosianern, die Alfieri „i buoni Milanesi a banchettare" nennt, und trinkt im Kreise seiner Bekannten die gewöhnliche Tasse „Schwarzen." Da kommt ein Männchen, den Hut keck auf das rechte Ohr gestülpt, das unvermeidliche Lorgnon in das rechte Auge gekniffen, auf ihn zugeschritten, stellt sich vor ihn hin und apostrophirt ihn in so gelegener Ansprache, wie sie ehemals auf dem polnischen Reichstage „Philipp aus Konopia" zu halten pflegte: „Da muß ich mir erst 25 Schröpfköpfe an das Ende vom Rücken legen lassen, ehe ich eine zweite „Contessa di Cellant" schreibe." Der verwunderte Dichter erhebt sich und antwortet, um ein unliebsames Gespräch kurz abzuschneiden: „Aber sagen Sie mir, Sign. V., konnten Sie denn unter den 26 Millionen Italienern keinen anderen Esel ausfindig machen, ihm das zu sagen? Verschonen Sie mich damit oder . . . ." und macht dabei mit seiner breiten Faust eine verdächtige Bewegung, die, wenn sie das Ziel erreicht, in Berlin 5 Thlr. Strafe kostet, hier jedoch nur vielsagende Andeutung blieb. Der kleine Dramaturg ist wuthentbrannt und verlangt Genugthuung. „Welche sie nur wollen," entgegnet S. mit Gleichmuth, indem er 24 Stunden Bedenkzeit giebt. Die 24 Stunden vergehen, denn Bedenken will bedacht sein. Endlich erscheint auf des Dichters Zimmer Herr R. auch ein Literat. Großmüthig bemerkt ihm der Dichter, daß er mit der Pistole ohne Fehl jedem die Cigarre aus dem Munde schieße und schlägt deshalb den Säbel vor. Doch diesen kann V. nicht führen und es muß bei Pistolen bleiben, obgleich S. weitere 24 Stunden zugesteht, ja warten will, bis der „Autor" der Cellant mit dem Säbel zu pariren erlernt habe. Secundant des Dichters ist der Journalist T., ein warmer Vertheidiger der angefochtenen „Cellant" im „Börsenecho". An der Grenze in Chiaravalle treffen die Kämpen zusammen. Zu spät werden dort die Sekundanten gewahr, daß eine der beiden Pistolen unbrauchbar ist und keine anderen waren aufzutreiben, wie in Tell's Köcher. Der Dichter S. bleibt auch hier seinem gleichmüthigen Character getreu. Auf den Vorschlag der Wahl zwischen beiden Pistolen auf gut Glück erinnert er nur lächelnd an den Zweikampf mit vergifteten Pillen, nimmt ihn jedoch an. Die Mensur war auf 20 Schritt, die Pistolen trugen sicher auf mehr als 100 Schritt. Beide sollten zu gleicher Zeit abschießen mit der Bemerkung: „entweder habe ich schlecht gewählt, dann ist das Zielen unnütz, oder ich habe gut gewählt, — und in diesem Fall will ich keinen Mord auf mein Gewissen laden, zielt S..... hoch in die blaue Luft, sein Gegner mit bleichem Gesicht gerade auf den Gegner. Das Zeichen ist gegeben, gleichzeitig drücken Dichter und Autor ab — S. hatte gut gewählt und trug den Lohn seines Edelmuthes im Herzen davon, wie er auch von vorn herein erklärt, daß er nicht der „Contessa" wegen, sondern nur sich schieße, weil er, obschon gereizt dazu, beleidigt habe. Der Andere zog beschämt von dannen, stumm wie seine Waffe, die unnützt gut gezielt, und spürt, wie man sagt, bis heute die Folgen des Tages.

** Ende Juli wurde die Verlassenschafts-Abhandlung über den in Salzburg am 12. Jänner d. J. im k. k. Residenzschlosse Mirabell verstorbenen Heldenpriester Joachim Haspinger geschlossen, wornach der Universall-Erbin Magdal. Jatschka, Kleinhäuslerin zu Wolfpassing nächst Wolkersdorf in Unterösterreich, Schwester des Verblichenen, durch ihren Bevollmächtigten die ganze Erbschaft von 44 fl. CM. eingehändigt wurde. Haspinger starb somit wohl als armer Kapuziner.

** Am 28. Juli hat der Hagel in mehreren Theilen Ungarns bedeutende Verwüstung verursacht. Im Szabolcser Comitate wütheten gegen Ende des verflossenen Monates so orcanartige Stürme, wie sie selbst die ältesten Anwohner jener Gegend nicht erlebten.

** Von den durch die jüngste Explosion auf dem Pesther Gaswerke verwundeten Personen sind drei in Folge der erlittenen Brandwungen bereits gestorben, während zwei andere derselben hoffnungslos darniederliegen.

** Am 6. Morgens ist in der Nähe des Stationsplatzes Weinern (Strecke Preßburg-Pesth) der von Lanschütz einfahrende Schotterzug entgleist, wobei die Maschine umstürzte und vier Schotterwagen beschädigt wurden. Leider ist dabei auch ein Menschenleben zu Grunde gegangen, indem der Zugführer Zaborsky verunglückte.

** Am 4. d. fand die feierliche Eröffnungsfahrt an der München-Kufsteiner Eisenbahnstrecke statt. Mehre bairische Minister, Staatsräthe 2c., sowie Mitglieder der österr. Gesandtschaft in München nahmen an der Festfahrt Theil. Der aus 15 Waggons bestehende, von zwei Locomotiven gezogene Train fuhr um 7¼ Uhr früh von München ab und war um 11 Uhr Vormittags in Kufstein. Die fremden Gäste wurden daselbst von den Localbehörden auf das freundlichste begrüßt. Bei der Festfahrt brachte der bairische Ministerpräsident Hr. v. d. Pfordten einen Toast auf Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich, den Eisenbahn-Betriebsdirector von Fuchs, einen Toast auf Se. Majestät den König von Baiern, und der Vertreter der k. k. Gesandtschaft, Legationsrath von Zwierzina, auf die Handelsminister beider Staaten aus. Viele Theilnehmer am Festzuge machten Ausflüge in die nächste schöne Umgebung und besuchten auch das Grab List's, jenes Mannes, der für Deutschlands Eisenbahnen so thätig war. Das Grab ist auf Veranlassung des Königs Ludwig von Baiern mit einem einfachen Stein geschmückt, welcher die Worte trägt: „Deutschlands Friedrich List."

** Der Engländer, welcher im September v. J. das Unglück hatte, beim Uebergang über den Gletscher im Stubai (Tirol) in eine tiefe Kluft zu fallen und dessen Rettung in öffentlichen Blättern und auf amtlichen Wegen zur Besprechung und Erörterung kam, ist wieder in Innsbruck eingetroffen, um weitere Gletscherparteien vorzunehmen. Ohne die vorjährige Lection vergessen zu haben, nimmt er die Wanderungen über das Eis unverdrossen wieder auf.

** An der Casse der Feuer-Societät in Königsberg wurde kürzlich ein bedeutender Diebstahl verübt. Der Urheber des Diebstahls wurde in der Person des Rendanten der Casse, Glede, eines Mannes, der bisher im besten Rufe stand, ermittelt. Die Summe, welche er gestohlen, betrug 26.000 Thaler. Der Thäter hat sich durch seine eigene Unvorsichtigkeit verrathen, indem er die Aufmerksamkeit der Nachbarn dadurch erregte, daß er zur ungewöhnlichen Zeit in seinem Garten mit Graben beschäftigt war. Dieser Umstand führte auf die richtige Spur. Man fand 4000 Thlr. frisch vergraben und nach kurzem Besinnen gestand der inzwischen Inhaftirte, daß die andern 22.000 Thlr. von ihm im Cassalocale selbst unter dem Cassaschrank versteckt worden seien, wo man sie auch wirklich fand.

** Die Eifersucht der Genfer Dampfschifffahrts-Gesellschaften war am 1. d., wie der „Weser-Zeitung" berichtet wird, die Ursache eines äußerst tragischen Unfalls. „Aigle Nr. 1" und „Helvetie" machten zu gleicher Zeit die Tour des See's, „Aigle" war früher in Nyon angekommen und wollte die in Barken nahenden Passagiere aufnehmen, als „Helvetie" mit rasender Schnelligkeit zwischen ihn und den Hafen fuhr und eine Barke in zwei Hälften theilte, so daß dieselbe untersank und etwa 35—40 Personen mit ihr, von denen bei Abgang der Nachricht nur 15 gerettet waren. Der Capitain der „Helvetie" ist arretirt, allgemeine Erbitterung herrscht gegen ihn, da er besonders noch, die Unglücklichen ihrem Schicksale überlassend, weiter fuhr, ohne Rettungsversuche zu machen, indessen sein Concurrent menschlich genug wnr, anzuhalten und dadurch auf den Vorrang an dem andern Hafen zu verzichten.

** Die Nachricht von den bei Lublin entsprungenen Tigern und Hyänen reducirt sich nun auf ein paar Wölfe, die in der That bedeutenden Schaden angerichtet haben, aber in Folge einer Treibjagd schon erlegt sind.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 7. August. Wir lesen im „Czas": Der am 29. Juli in der Bade-Anstalt zu Krynica zum Vortheil des Baues des Hauses der Krakauer Gesellschaft der Wissenschaften veranstaltete Ball hat 165 fl. CM. eingetragen. Die nach Abzug der Kosten noch restirende Summe von 131 fl. CM. ist der Redaction des „Czas" eingeschickt nnd vou dieser dem Secretär der Gesellschaft, Prof. Kuczyński, eingehändigt worden.

Demselben Blatte wird weiter aus Szczawnica berichtet, daß daselbst Sonntags, den 1. d. auf Veranlassung der Frau Paul Popiel geb. Gräfin Sołtyk und des Herrn Mieczysław Skarzyński eine zweite glänzende Abend-Unterhaltung im Saale der Bade-Anstalt stattgefunden hat. Den reinen Ertrag per 315 Gulden CM. hat die Bade-Gesellschaft für den Restaurations-Fond der Dominikaner-Kirche in Krakau bestimmt.

(Aus dem Gerichtssale.) Sitzung vom 30. Juli 1858. Collegium von 3 Richtern.

Georg B. hat eidlich angegeben, daß ihm am 2. März 1858 Abends vom Wagen ein Sack, worin sich verschiedene Sachen und eine Geldbaarschaft im Gesammtwerthe von 92 fl. 29 kr CM. befanden, entwendet wurde. Der Taglöhner Adam P. hat eingestanden dieser Diebstahl, welcher aus dem Betragen verbrecherisch ist verübt, den Sack in einen Keller welcher ihm und anderen obdachlosen Tagelöhnern zum Nachtlager diente, gebracht, dort die Sachen aus dem Sacke herausgenommen und darin einen Beutel mit Silbergeld gefunden zu haben, welches Geld er den folgenden Tag bei Hersch David M. gegen Banknoten einwechselte. Hersch David M. hat 35 fl. CM. in Banknoten für das Silbergeld gegeben. Die Taglöhner Leon O., Hieronim D. und Anton K. haben gewußt, daß die von Adam P. in den oberwähnten Keller gebrachten Sachen und das Geld aus einem verbrecherischen Diebstahle herrühren und doch davon einen Vortheil gezogen.

Außerdem wurde Hersch David M. wegen der Theilnehmung an dem an Kaspar S. am 27. Mai 1857 verübten verbrecherischen Diebstahles und wegen der Uebertretung durch Ankauf verdächtiger Sachen angeklagt. Nach geschlossenem Beweisverfahren stellte die k. k. Staatsanwaltschaft den Antrag: den Adam P. des an Georg B. verübten Verbrechens des Diebstahls, den Leon O., Hieronim D., Anton K., Hersch David M. der Theilnahme an diesem Diebstahle schuldig zu erkennen und hiefür den Adam P. zum zweimonatlichen schweren Kerker, den Leon O. zum zweimonatlichen, Hieronim D. zum dreimonatlichen, den Anton K. zum einmonatlichen Kerker mit Rücksicht auf den §. 54 St.-G., endlich den Hersch David M. mit Rücksicht auf den §. 55 St.-G. zum viermonatlichen mit zweimaliger Anweisung des harten Lagers in jeder Woche ergänzten Kerker und alle zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens zu verurtheilen, überdies den Hersch David M. wegen der Theilnehmung an dem an Kasper S. verübten Diebstahle und wegen der Uebertretung durch Ankauf verdächtiger Sachen, wegen Unzulänglichkeit der Beweismittel vor der Anklage freizusprechen, der von Hersch David M. gewählte Vertheidiger plaidirte auf Lossprechung nach §. 288 der Straf-Prozeß-Ordnung Betreff der letzteren Diebstahlstheilnehmung und Betreff der Uebertretung behauptete er daß der Beweis der Schuld Betreff der ersteren Diebstahlstheilnehmung gegen seinen Clienten nicht hergestellt sei, beantragte daher diesfalls seine Freisprechung nach §. 287 der St.-P.-O., für den Fall aber, wenn der Gerichtshof den Beweis der Schuld für hingestellt annehmen würde, glaubte er, daß die von der k. k. Staatsanwaltschaft beantragte Strafdauer noch zu vermindern wäre. Der Gerichtshof hat dem staatsanwaltschaftlichen Antrage entsprechend das Urtheil gefällt, nur bezüglich des Hersch David M. den §. 55 St.-G. nicht in Anwendung gebracht und ihn deßhalb zum achtmonatlichen Kerker verurtheilt. Gegen dieses Urtheil hat blos Hersch David M. die Berufung angemeldet.

* Auch wir hatten gestern in Folge der beträchtlichen Regengüsse der letzten Tage eine kleine Ueberschwemmung. Namentlich hatte die Rudawa die Błonia und die angrenzenden Niederungen unter Wasser gesetzt und stellenweise die Communication unterbrochen, während die Weichsel, obgleich bedeutend angeschwollen, über ihre Ufer nicht getreten ist. Heute ist das Wasser im Sinken begriffen und bis jetzt beiläufig um anderthalb Schuh gefallen. Die Fähre unterhalb des Schlosses war den ganzen gestrigen Tag ununterbrochen im Gang. Der verursachte Schaden ist nicht bedeutend.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Arbeiten an der Reichenberg-Pardubitzer Bahn sind soweit gefördert, daß sich für den October d. J. mit Sicherheit die Eröffnung der weiteren Strecke von Falgendorf bis Semil erwarten läßt.

** Die Creditanstalt für Handel und Gewerbe läßt bereits die Statuten für den zu gründenden Pensionsfond der Anstalts-Beamten und Diener entwerfen. Bei der Dotirung des Fends wird die Anstalt von dem sonst üblichen Vorgange des Abzuges von den Besoldungen gänzlich abgehen, und den Fond durch regelmäßige Beiträge aus dem Ertrage und aus der fünfperzentigen Tantieme für verdienstvolle Beamte gründen.

Krakauer Cours am 9. August. Silberrubel in polnisch Crt. 106 verl. 105¼ bez. — Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 438 verl. 435 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 97⅚ verl. 97⅙ bez. Neue und alte Zwanziger 105½ verl. 104⅔ bez. Russ. Imp. 8.19—8.12. Napoleond'or's 8.11—8.6. Vollw. holl Dukaten 4.47—4.42. Oesterr. Rand-Ducaten 4.49—4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99⅙—98½. Galiz. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons 80¾—80¼. Grundentlast.-Obligationen 83¾—83¼. National-Anleihe 83⅔—83 ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Triest, 9. August. Aus Ragusa wird gemeldet: Gestern ist der türkische Dampfer „Brandon" mit dem aus ungefähr 1400 Mann bestehenden Reste der bei Metkovich gestandenen Truppen nach Constantinopel abgegangen. Der k. k. Kriegsdampfer „Prinz Eugen" passirte gestern Vormittags Gravosa, ohne sich aufzuhalten. Am 2. d. M. sind der türkische Geniegeneral Hussein Pascha, der Major Hafiz Mustapha und der Dollmetsch, Secretär Antonio Saphialo, von Trebinje abgegangen, um sich mit der Commission zur Aufnahme der Gränzen von Montenegro zu vereinigen.

Man meldet aus Trebinje vom 9. d. Mts: Wir erhalten aus zuverlässigster Quelle Details über den Ueberfall von Kolachin durch die Montenegriner. Früh Morgens, am 28. Juli, überfielen die Helden der schwarzen Berge zu Tausenden den Flecken, dessen Einwohner, im Vertrauen auf den verbürgten Waffenstillstand, keinerlei Vorsichtsmaßregeln getroffen hatten. Hunderte von wehrlosen Männern wurden gemordet, alle Häuser angezündet und abgebrannt, zahllose Gräuel, welche auch nur zu schildern, dem menschlichen Gefühle widerstrebt, verübt, zuletzt mehr als 200 muselmännische Frauen und Kinder fortgeschleppt! Hier herrscht darüber eine gewaltige Aufregung. — So eben erhalten wir auch Einsicht amtlicher Berichte über die beiden Affairen von Podgorizza. In beiden Fällen waren die Montegriner mit Kanonen in albanisches Gebiet eingefallen und hatten den Angriff begonnen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 8. August 1858.

Angekommen sind in Pollers Hotel die Herren Gutsbesitzer: Bonifazius Janiszewski, aus Wien. Constantin Micewski und Josef Jabłonowski aus Berlin. Michael Kutorga k. russ. wirkl. Staatsrath aus Wien. Baron Herman Sedlnitzky, Kreisgerichtsrath aus Troppau.

Im Hotel de Saxe: Herr Gutsbesitzer: Titus Drohojowski a. Lemberg. Adalbert Mieszkowski aus Rzeszów. Kasimir Grocholski a. Warschau.

Im Hotel de Dresde, die Herrn Gutsbesitzer: Josef Bzowski, Anton Turski, Thadäus Jelski und Bonawentura Węgierski a. Polen.

Im Hotel de Russie die Herren Gutsbesitzer: Graf Stanislaus Tarnowski aus Częstochow. Ladislaus Siemoński aus Barwald.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Gf. Franz Moszczerski, Titus Drohojowski und Ladislaus Gorayski n. Tarnów. Vinzenz Sarnecki n. Paris. Wladimir Skoleniowski nach Berlin. Heinrich Kieszkowski n. Sanok. Kamil Piotrowski n. Wien. Alexander Skrzyński n. Rzeszów, Vitalis Grzybawski n. Roków. Josef Bzowski und Josef Zyrzycki nach Polen. Bonifazius Janiszewski und Kasimir Grocholski n. Lemberg. Eduard Homolacz n. Zakopana.

den Damm noch einen Kilometre weit hinausgerückt hätte.

Die Vertheidigungswerke von Cherbourg bestehen auf der Rhede aus den drei Forts des Hafendammes und den beiden Forts auf der Roche Chavagnac und der Insel Pelee; an der Küste, wenn man von Westen anfängt, aus den Forts von Guerqueville, St. Anne, du Homet, du Galet, de Longlet, des Flamands und der Redoute von Tourlaville; endlich an der Landseite, ebenfalls von Westen anfangend, aus den Forts von Henneville des Varendes, von Grismeuil, von Octeville, von Basquene, du Roule und mehrere Redouten. Diese Werke machen Cherbourg zu einer Festung ersten Ranges.

Kunst und Literatur.

* **Wien.** Von dem ausgezeichneten Künstler Herrn Eduard Kaiser sind die gelungenen, meisterhaft ausgeführten Porträts JJ. Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich auf einem Bilde in trefflicher Ausstattung erschienen. Das Bild darf als eine der schönsten Zimmerzierden empfohlen werden.

Im Laufe der nächsten Woche, der Tag ist noch nicht bestimmt, wird das von der Dampfschifffahrts-Gesellschaft beigestellte Schiff von Nußdorf am Schanzel eintreffen, um auf demselben die von Sr. Majestät dem Kaiser dem Dome zu Speier bestimmte acht Kaiser-Statuen an den Ort ihrer Bestimmuug zu bringen. Das Schiff wird, wie schon erwähnt, mit Fahnen und anderen Festons geschmückt sein und die Einschiffung in feierlicher Weise unter Musik erfolgen.

** Der „Schles. Ztg." zufolge soll im Spätherbst zu Görlitz ein Gesangsfest stattfinden, bei welchem Franz Liszt die Direction führen wird.

** Franz Bacherl wird in Coburg bei dem bevorstehenden Vogelschießen erwartet. Er wird daselbst dramatische Vorträge unter dem Titel „Grande Soirée Imperiale" halten. Damit sollen auch Anreden an das Publikum aus dem Stegreif verbunden werden.

** Am 31. Juli Morgens hat der Guß des von Professor Halbig modellirten Planten-Monuments in der königlichen Erzgießerei zu München stattgefunden und ist vollkommen gelungen. Es ist sonach kein Zweifel mehr, daß die Aufstellung und Enthüllung dieses Denkmals am 15. October d. J., gleichzeitig mit der Eröffnung der Gunzenhausen-Ansbacher Eisenbahn, stattfinden wird.

** Für Ankauf von Schillers Geburtshaus in Marbach sind bis jetzt blos 270 Fl. eingegangen, während dafür 4000 Fl. nöthig sind. Um diese Summe will der Eigenthümer dem Schillerverein das Haus überlassen. Wenn aber der Kaufpreis bis nächstes Jahr nicht bezahlt wird, so ist der Besitzer nicht mehr an seine Zusage gebunden.

** Der politische Schriftsteller G. Diezel ist am 1. August im Seebade Norderney gestorben.

** Aus Jena wird geschrieben, daß sich bei dem dortigen Universitäts-Festcomité bereits über 6000 Gäste angemeldet haben.

** Wir haben neulich einen Auszug aus dem im „Moniteur" abgedruckten Bericht Merimee's über die kaiserliche Bibliothek in Paris mitgetheilt, wir theilen nunmehr einige interessante Angaben mit, welche in einer Note dieses Berichtes enthalten sind. Oft, sagt der genannte Bibliothekar, sind die Bulletins, auf welchen die Titel der verlangten Bücher verzeichnet werden müssen, höchst komischer Natur, und beweisen deutlich, daß ihre Verfasser keines Werkes bedürfen als höchstens eines Elementarbuchs. Einer, erzählt Merimee, will den „rasenden Rolland" von Aristoteles, ein Anderer verlangt „Les Mille de Jan Jac", ein dritter eine „Tafel der Abkürzungen, um mit Taubstummen zu sprechen", ein Vierter endlich das „Armorial, Provinz von Paris, um die Beschreibung eines Mitgliedes der Rechnungskammer zu sehen." Ein Anderer schreibt „La vie de Bossu par Pasqual„ anstatt „La vie de Pascal par le mathematicien Bossut". Der Gelehrte Verfasser hätte noch andere derartige Anekdoten hinzufügen können. „Mein Herr, sagte eines Tages ein Leser zu einem der Konservatoren, ich möchte ein Buch über den Handel haben. Kennen sie nicht ein solches?" — „Gewiß, verlangen sie den Dictionnär von Macculoch (Le Dictionnaire de Macculoch)." Der Herr kommt strahlend mit seinem Zettel in der Hand zurück; er hat geschrieben „Le Dictionnaire de ma culotte!" — Im Winter ist der große wohlgeheizte Saal der kaiserlichen Bibliothek von Paris ein wahres Thermometer; je kälter es ist, desto dichter sind die Stühle und Bänke besetzt von Leuten, welche vielleicht lesen, sicher aber sich wärmen. Im letzten Winter kam eines Tages ein junger Mann, dem Anscheine nach, ein Commis-Voyageur ohne Stelle, in den „Wärmesaal" des Hotel Richelieu, als derselbe schon angefüllt war. Er irrte an den Tischen umher und konnte kein Plätzchen mehr finden. Endlich fragt ihn einer der Beamten: „Was wünschen Sie mein Herr?" — „Ein dickes Buch!" — „Eins in Folio?" — „Ja, wenn es nicht noch dickere gibt." — „Wovon soll es handeln?" — „O, das ist gleichgiltig, wenn es nur recht dick ist." — „Wozu wollen Sie es denn benützen?" — „Ei nun, um mich darauf zu setzen."

** Das Londoner Athenäum enthält eine Zuschrift des Prof. Roß in Halle, worin derselbe darauf aufmerksam macht, daß Graf Wash di Krienne um die Mitte des vorigen Jahrhunderts eine Menge von griechischen Alterthümern versammelt und seiner Behauptung nach auf der Insel Jos Ueberreste von dem Grabe Homers entdeckt habe. Er bot seine Sammlungen dem Könige Friedrich II. zum Kaufe an, die Unterhandlungen zerschlugen sich jedoch, und seitdem ist Graf Wash sammt seinen Sammlungen der Vergessenheit anheimgefallen. Ein Theil der Letzteren scheint indeß den Weg nach England gefunden zu haben. So viel ist wenigstens gewiß, daß zwei von den verlorenen Inschriften, worunter eine von Jos, in den Kellern des British Museum lagen oder noch liegen. Prof. Roß fordert nun auf, man möge doch nachsehen, ob diese Inschriften sich dort befinden. Es muß hiezu bemerkt werden, daß gewaltige unterirdische Räume in British-Museum seit Jahrzehnten mit Alterthümern angefüllt sind, und daß man, aus Mangel an Raum für deren Aufstellung, bisher nicht im Stande war, sie aus ihrem Versteck ans Tageslicht zu bringen.

** Es erscheinen jetzt in den Vereinigten Staaten 2526 Journale, die jährlich ungefähr 50,000,000 Nummern liefern. Von denselben sind 855 politische Zeitungen der Whig-Partei, 752 der demokratischen, rein literarische Blätter 568, 191 religiösen und 53 strengwissenschaftlichen Inhalts.

** Seit dem 1. Juni erscheint in King William's Town (britisch Kaffernland) unter dem Titel: „Der deutsche Beobachter in Süd-Afrika", ein deutsches Wochenblatt.

** [Aus der Theaterwelt.] Die Theater-Directionsfrage in Lemberg ist noch immer nicht entschieden. Der gegenwärtig in Breslau weilende Schauspieler und Schriftsteller Hr. Julius, welcher schon die Concession in der Tasche hatte, verzichtete noch in der zwölften Stunde auf dieselbe, indem man in eine Erhöhung der stipulirten Subventionssumme nicht eingehen wollte, er aber unter solchen Verhältnissen die Leitung der Bühne nicht übernehmen zu können glaubte.

Wegen Verpachtung des Carltheaters ist am 1. August von Seite der Bernbrunn'schen Erben eine neuerliche Einladung an Pachtliebhaber ergangen. Die Gerüchte, daß Nestroy mit den Erben einen neuen Pachtvertrag geschlossen habe, bestätigen sich sonach nicht.

Das Künstlerpaar Grobecker wird am 9. August Wien verlassen und am 1. September sein Engagement im Carltheater antreten.

** Wie man aus Weimar berichtet, ist von dem Staatsrath von Maltiz ein Trauerspiel, dessen Stoff aus der römischen Geschichte genommen ist, „Virginia" erschienen.

Amtliche Erläſſe.

Z. 17627. **Concurskundmachung.** (779. 2—3)

Zu beſetzen iſt eine Förſtwartsſtelle zu Krynica im Sandezer Kreiſe mit dem jährlichen Lohne von Zweihundert Gulden CM., Natural-Quartier, ſechs niederöſterr. Klafter weichen Scheiterholzes und nach Zuläßigkeit zwei Joch Deputatgründen.

Bewerber um dieſe Stelle haben ihre gehörig documentirten Geſuche unter Nachweiſung des Alters, Standes, Religionsbekenntniſſes, des ſittlichen und politiſchen Wohlverhaltens, ihrer Schulbildung, einer geſunden Körperbeſchaffenheit, der bisherigen Dienſtleiſtung, ſo wie der mit Erfolg abgelegten minderen Forſtprüfung und der Kenntniß der polniſchen, oder einer andern ſlaviſchen Sprache, dann unter Angabe ob, und in welchem Grade ſie mit Finanz- und Forſt-Beamten im Amtsbereiche des Krakauer Verwaltungsbezirkes verwandt oder verſchwägert ſind, im Falle ſie bereits im Staatsforſtdienſte ſtehen, im Wege ihrer vorgeſetzten Behörde — von andern Bewerbern unmittelbar bis 25. Auguſt 1858 bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

Bewerber, welche zugleich Kenntniſſe der Zier-Gärtnerei nachweiſen können, werden beſonders berückſichtigt.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 23. Juli 1858.

Nr. 439. **Concursausſchreibung.** (780. 2—3)

Zur Beſetzung der bei der Sandezer k. k. Kreisbehörde erledigten Kreiskanzeliſtenſtelle zweiter Klaſſe mit dem jährlichen Gehalte von 350 fl. CM. und dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsſtufe von 400 fl. CM. wird hiemit der Concurs ausgeſchrieben.

Bewerber um dieſen Poſten haben ihre gehörig inſtruirten Geſuche bei der Sandezer k. k. Kreisbehörde mittelſt ihrer vorgeſetzten Behörde, und wenn ſie nicht im öffentlichen Dienſte ſtehen, mittelſt der Kreisbehörde ihres Wohnortes binnen längſtens 14 Tagen nach der dritten Einſchaltung dieſer Kundmachung in der Krakauer Zeitung einzuſenden und ſich über ihres Geburtsort, Alter, Stand, Religion, über die zurückgelegten Studien, Kenntniß der deutſchen und der polniſchen Sprache, über ihr tadelloſes moraliſches Betragen, Fähigkeiten, bisherige Verwendung, Dienſtleiſtung und letztere in der Art auszuweiſen, daß darin keine Periode übergangen wurde; endlich haben ſie anzugeben, ob und in welchem Grade ſie mit den Beamten der hieſigen k. k. Kreisbehörde verwandt oder verſchwägert ſind.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Sandez am 26. Juli 1858.

N. 7997. **Licitations-Ankündigung.** (801. 1—3)

Die Rzeszower k. k. Kreisbehörde macht allgemein bekannt, daß folgende Gefälle der Stadt Łańcut im Licitationswege verpachtet werden, u. z.:

1. der 75% gr. Gemeindezuſchlag von gebrannten geiſtigen Flüßigkeiten, auf die Zeit vom 1. November 1858 bis Ende October 1859. Der Fiscalpreis beträgt 1878 fl. 42 kr. CM.
2. der 50% Gemeindezuſchlag von Bier auf dieſelbe Pachtdauer. Der Fiscalpreis beträgt 601 fl. 30 kr.
3. Das Metherzeugungs- und Ausſchankrecht auf die Zeit vom 1. November 1858 bis Ende October 1861. Der Fiskalpreis beträgt 160 fl. 20 kr.
4. Die Markt- und Standgelder auf dieſelbe Pachtdauer. Der Fiscalpreis beträgt 516 fl.
5. Die ſtädtiſche Fleiſchbank auf dieſelbe Pachtdauer. Der Fiscalpreis beträgt 70 fl., und
6. Der ſtädtiſche Dünger auf dieſelbe Zeit. Der Fiscalpreis beträgt 30 fl. CM.

Die Licitations-Verhandlungen werden am 24. 25. und 26. Auguſt 1858 in der Łańcuter Magiſtrats-Kanzlei ſtattfinden, woſelbſt auch die Licitationsbedingungen einzuſehen ſind.

Das vor Beginn der Licitation zu erlegende Vadium beträgt 10% des Fiscalpreiſes.

Rzeszów, am 22. Juli 1858.

Nr. 8674. **Ankündigung.** (802. 1—3)

Von Seite der Sandezer Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Bierpropination in der Stadt Neu-Sandez d. i. des Rechts der Erzeugung und des Ausſchanks von Bier im Bereiche der Stadt Neu-Sandez und deren Vorſtädte und der ſtädtiſchen Dörfern, dann des ſtädtiſchen Bräuhauſes zur C. Z. 394 ſammt deſſen Fundusinſtructus und den dazu gehörigen Grundſtücken auf die Dauer von Sechs Jahren d. i. vom 1. November 1858 bis dahin 1864 die Licitation am 26. Auguſt 1858 in dem hieſigen Magiſtratsgebäude abgehalten werden wird.

Der jährliche Fiscalpreis beträgt 2250 fl. CM.

Pachtluſtige haben ſich am obigen Termine verſehen mit dem 10% Vadium bei dem hieſigen Magiſtrate einzufinden.

Neu-Sandez am 24. Juli 1858.

Nr. 1535. **Concursausſchreibung** (777. 2—3)
für Auskultanten-Stellen.

In dem Sprengel des Krakauer k. k. Oberlandesgerichtes ſind 39 Auskultantenſtellen und zwar 24 mit dem Adjutum jährlicher drei Hundert Gulden CM. und 15 ohne Adjutum erledigt.

Im Zwecke der Beſetzung dieſer Stellen wird der Concurs unter Beſtimmung einer vierwöchentlichen Friſt nach der dritten Einſchaltung dieſer Kundmachung in die Krakauer Zeitung hiemit ausgeſchrieben.

Bewerber um dieſe Stellen haben ihre nach der Vorſchrift des a. h. kaiſ. Patentes dto. 3. Mai 1853 N. 81 des R. G. B. und dto. 10. October 1854 N. 262 des R. G. B. eingerichteten Geſuche, und zwar diejenigen, welche bereits angeſtellt ſind oder in dienſtlicher Verwendung ſtehen, mittelſt des Vorſtehers ihrer vorgeſetzten Behörde bei dem Präſidium des Krakauer k. k. Oberlandesgerichts zu überreichen und in dieſen Geſuchen die Nachweiſung über die abgelegten Rechtsſtudien, die beſtandenen Staatsprüfungen oder die von denſelben erhaltene Nachſicht, ferner über die beſtandene Probepraxis von wenigſtens ſechs Wochen, die Sprachkenntniß, die bisherige Verwendung und tadelloſe Moralität zu liefern und zugleich anzugeben, ob und in welchem Grade ſie mit Beamten oder Advokaten des obbenannten Oberlandesgerichts-Sprengels verwandt oder verſchwägert ſind.

Vom Präſidium des k. k. Oberlandesgerichtes.

Krakau, am 25. Juli 1858.

Nr. 666. **Kundmachung.** (781. 2—3)

Zur Beſetzung der bei dieſer k. k. Kreisbehörde erledigten Kreiskanzeliſten-Stelle mit dem Gehalte von 350 fl. und dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsſtufe von 400 fl. CM. wird der Concurs bis 20. Auguſt l. J. ausgeſchrieben.

Bewerber haben ihre gehörig inſtruirten mit der vorgeſchriebenen Qualifications-Tabelle belegten Geſuche bei dieſer k. k. Kreisbehörde mittelſt ihren vorgeſetzten Behörde und wenn ſie noch nicht im öffentlichen Dienſte ſtehen, mittelſt ihrer Kreisbehörde einzubringen, und ſich

a) über den Geburtsort, Alter, Stand, Religion,
b) über die zurückgelegten Studien,
c) über die Kenntniß der deutſchen und polniſchen Sprache,
d) über das moraliſche und politiſche Verhalten,
e) über die bisherige Verwendung und Dienſtleiſtung,

und zwar in der Art auszuweiſen, daß darin keine Periode übergangen werde.

Endlich haben ſie anzugeben, ob und in welchem Grade ſie mit den Vorgeſetzten der Wadowicer k. k. Kreisbehörde verwandt oder verſchwägert ſind.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 24. Juli 1858.

N. 4056. **Edict.** (794. 2—3)

Vom Neu-Sandecer k. k. Kreisgerichte wird dem, dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Martin Leszczyński und deſſen allenfälligen Erben hiemit bekannt gemacht, es habe wider ihn Fr. Ludwina Lubieniecka Namens der minderjährigen Fr. Helene de Rumińskie Kosterkiewicz durch Advokaten Dr. Zajkowski wegen Löſchung aus dem Laſtenſtande des Guts-Antheils Kruźlowa wyżnia — Osików — der daſelbſt dom. 13 pag. 2 n. 8 on. zu Gunſten des Martin Leszczyński hypothecirten Verpflichtung zur Zahlung von 9000 flp. Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung der Termin auf den 22. September 1858 um 10 Uhr Vormittags beſtimmt wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt iſt, ſo hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertrettung und auf deren Gefahr und Koſten den hieſigen Landes-Advokaten Hrn. Dr. Zieliński mit Subſtituirung des hieſigen Landes-Advokaten Herrn Dr. Bersohn als Curator beſtellt, mit welchem die angebrachte Rechtsſache nach der für Galizien vorgeſchriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieſes Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder ſelbſt zu erſcheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem beſtellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und dieſem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorſchriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er ſich die aus deren Verabſäumung entſtehenden Folgen ſelbſt beizumeſſen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez am 5. Juli 1858.

N. 4063. **Kundmachung.** (805. 3)

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß Herr Carl Marecki für ſeine in Rozwadow beſtehende gemiſchte Waarenhandlung die Firma: „Karl Marecki“ beim Rzeszower k. k. Handelsgerichte protocollirt hat.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Rzeszów am 8. Juli 1858.

Nr. 2461. **Edictal-Vorladung.** (803. 3)

Vom k. k. Bezirksamte Wiśnicz Bochniaer Kreiſes in Galizien werden nachbenannte unbefugt abweſende militärpflichtige Individuen vorgeladen, binnen 6 Wochen hieramts zu erſcheinen und der Militärpflicht zu entſprechen widrigens dieſelben als Rekrutirungsflüchtlinge behandelt werden würden, u. z.:

Avadie Brenner aus Wiśnicz Haus-Nr. 27/9 geb. im Jahre 1835.

Laurenz Karczmarczyk aus Wiśnicz stary H.-N. 62/1 geb. 1836.

Wiśnicz am 20. Juli 1858.

Z. 10329. **Edict.** (787. 3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird dem dem Wohnorte nach unbekannten Roman Brześciański mittelſt gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider denſelben und Bronislaus Brześciański am 2. Jänner 1856 Z. 12 Michael Czyżewski eine Klage wegen Zahlung der Wechſelſumme von 280 fl. CM. ſ. N. G. hiergerichts angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber unterm 23. Jänner 1856 Z. 12 wider Roman Brześciański der Auftrag erlaſſen wurde, die eingeklagte Wechſelſumme pr. 280 fl. CM. ſ. N. G. binnen drei Tagen bei ſonſtigen wechſelrechtlichen Execution zu bezahlen.

Da der Aufenthaltsort des Belangten Roman Brześciański unbekannt iſt, ſo hat das k. k. Landes-Gericht zu deſſen Vertrettung und auf deſſen Gefahr und Koſten den hieſigen Landes-Advokat. Hrn. Dr. Witski mit Subſtituirung des Hrn. Landes-Advokaten Dr. Kucharski als Curator beſtellt, mit welchem die angebrachte Rechtsſache nach der für Galizien vorgeſchriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieſes Edict wird demnach der Belangte errinnert, zur rechten Zeit die erforderlichen Rechtsbehelfe dem beſtellten Vertreter mitzutheilen oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und dieſem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorſchriftsmäßigen Rechtsmitteln zu ergreifen, indem er ſich die aus deren Verabſäumung entſtehenden Folgen ſelbſt beizumeſſen haben wird.

Krakau, am 29. Juli 1858.

Z. 232. **Concurs-Ausſchreibung.** (810. 3)

Bei der k. k. gemiſchten Bezirks-Aemtern im Herzogthume Kärnten ſind mehrere Actuars-Stellen mit dem jährlichen Gehalte von 400 fl. und dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsſtufe von 500 fl. erlediget.

Bewerber um dieſe Stellen haben ihre ordnungsmäßig belegten Geſuche auf dem vorgeſchriebenen Wege an dieſe k. k. Landes-Commiſſion für Perſonal-Angelegenheiten der gemiſchten Bezirks-Aemter binnen 4 Wochen vom Tage der dritten Einſchaltung dieſer Verlautbarung in die Wiener Zeitung einzuſenden, und in dieſen Geſuchen auch anzuführen, ob und in welchem Grade ſie etwa mit irgend einem Beamten der Eingangserwähnten k. k. Bezirksämter verwandt oder verſchwägert ſind.

K. k. Landes-Commiſſion für Perſonal-Angelegenheiten der gemiſchten Bezirks-Aemter in Kärnten.

Klagenfurt, am 20. Juli 1858.

Nr. 9604. **Ankündigung.** (782. 3)

Von Seite der Tarnower k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Sicherſtellung des für das Tarnower biſchöfliche Seminarium das k. k. Obergymnaſium für die Normalſchule und das Telegraphenamt auf die Heitzungsperiode 1858 in 1859 erforderlichen Brennholzbedarfes von beiläufig 200 n. ö. Klafter weichen und 135 n. ö. Klftr. harten Scheiterholz, eine Licitation am 17. Auguſt 1858 in der kreisbehördlichen Kanzlei abgehalten werden wird.

Das Vadium 228 fl. CM.

Die näheren Licitationsbedingniſſe werden bei der Verhandlung bekannt gegeben werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Tarnów, am 25. Juli 1858.

Z. 7142. **Edict.** (790. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird über Einſchreiten der Thereſe Koller im Grunde des §. 23 des kaiſ. Patents vom 8. October 1856 Nr. 185 R. G. B. deren Ehegatte Friedrich Koller hiemit mit dem Beiſatze vorgeladen, daß das Gericht, wenn er während der Dauer Eines Jahres nicht erſcheinen, oder daſſelbe auf andere Art in die Kenntniß ſeines Lebens ſetze, zur Todeserklärung ſchreiten werde.

Zugleich wird zur Erforſchung des Friedrich Koller, der Hr. Advokat Dr. Stojałowski mit Subſtituirung des Hrn. Advokaten Dr. Serda derſelben als Curator beſtellt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów am 13. Juli 1858.

Meteorologiſche Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red.		Temperatur nach Reaumur	Specifiſche Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zuſtand der Atmoſphäre	Erſcheinungen in der Luft	Änderung der Wärme- im Laufe d. Tage von	bis
9	2	330'''	29	17'6	70	Oſt ſchwach	heiter mit Wolken			
	10	330'	32	13'0	86	Nord-Oſt „	heiter		13'0	19'0
10	6	330'	29	12'4	87	„ „	„			

Wiener Börse-Bericht
vom 9. Auguſt 1858.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	$83\frac{15}{16}-84$
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	$94-94\frac{1}{2}$
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	$97\frac{1}{2}-98$
Staatsſchuldverſchreibungen zu 5%	$82\frac{15}{16}-83$
detto „ 4½%	$72\frac{3}{4}-72\frac{7}{8}$
detto „ 4%	$65\frac{1}{4}-65\frac{3}{8}$
detto „ 3%	$50-50\frac{1}{4}$
detto „ 2½%	$41\frac{1}{2}-41\frac{3}{4}$
detto „ 1%	$16\frac{1}{4}-16\frac{3}{8}$
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97——
Oedenburger detto „ 5%	96——
Peſther detto „ 4%	96——
Mailänder detto „ 4%	95——
Grundentl.-Obl. N. Oeſt. „ 5%	$94\frac{1}{4}-94\frac{1}{2}$
detto v. Galizien, Ung. ꝛc. „ 5%	$83\frac{1}{2}-84$
detto der übrigen Kronl. „ 5%	$85-86\frac{1}{2}$
Banco-Obligationen „ 2½%	$64-64\frac{1}{2}$
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	309—310
detto „ 1839	$134\frac{3}{4}-134\frac{7}{8}$
detto „ 1854 4%	$110\frac{1}{2}-110\frac{3}{4}$
Como-Rentſcheine	$16\frac{3}{4}-16\frac{7}{8}$

Galiz. Pfandbriefe zu 4%	78—79
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	$89\frac{1}{4}-89\frac{1}{2}$
Gloggnitzer detto „ 5%	$83-83\frac{1}{2}$
Donau-Dampfſchiff-Obl. „ 5%	$88-88\frac{1}{2}$
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	$88-88\frac{1}{4}$
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eiſenbahn-Geſellſchaft zu 275 Francs per Stück	111—112
Actien der Nationalbank ohne Div.	969—970
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	100— —
Actien der Oeſt. Credit-Anſtalt	$240\frac{3}{4}-240\frac{7}{8}$
„ „ N.-Oeſt. Escompte-Geſ.	$118\frac{1}{2}-118\frac{3}{4}$
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eiſenbahn	—
„ „ Nordbahn	$165\frac{1}{4}-165\frac{1}{2}$
„ „ Staatseiſenbahn-Geſ. zu 500 Fr.	$257\frac{3}{4}-257\frac{7}{8}$
„ „ Kaiſerin-Eliſabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung	$100\frac{1}{2}-100\frac{5}{8}$
„ „ Süd-Norddeutſchen Verbindungsbahn	$94-94\frac{1}{4}$
„ „ Theißbahn	$100-100\frac{1}{8}$
„ „ Lomb. venet. Eiſenb.	$233\frac{3}{4}-234$
„ „ Donau-Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft	532—533
„ „ Donau-Damfſchifffahrts-Loſe	$102\frac{3}{4}-103$
„ „ Lloyd	355—360
„ „ Peſther Kettenbr.-Geſellſch.	59—60
„ „ Wiener Dampfm.-Geſellſch.	88—89
„ „ Preßb. Tyrn. Eiſenb. 1. Emiſſ.	19—20
„ „ detto 2. Emiſſ. mit Priorit.	29—30
Fürſt Eſterhazy 40 fl. L.	$79\frac{1}{2}-80$
„ Salm 40 „	$42\frac{3}{8}-42\frac{5}{8}$
„ Palffy 40 „	$40-40\frac{1}{4}$
„ Clary 40 „	$38-38\frac{1}{4}$
„ St. Genois 40 „	$37\frac{3}{4}-38$
F. Windiſchgrätz 20 „	$26\frac{1}{8}-27$
Gf. Waldſtein 20 „	$26\frac{1}{2}-26\frac{3}{4}$
„ Keglevich 10 „	$15\frac{3}{4}-16$

Amſterdam (2 Mon.)	$87\frac{1}{8}$
Augsburg (Uso.)	$105\frac{1}{8}$
Bukareſt (31 T. Sicht)	$266\frac{1}{2}$
Conſtantinopel detto	473
Frankfurt (3 Mon.)	$104\frac{1}{2}$
Hamburg (2 Mon.)	77
Livorno (2 Mon.)	104
London (3 Mon.)	$10\ 13\frac{1}{2}$
Mailand (2 Mon.)	$103\frac{5}{8}$
Paris (2 Mon.)	$122\frac{3}{4}$
Kaiſ. Münz-Ducaten-Agio	$7\frac{1}{8}$
Napoleonsd'or	$8\ 12-12\frac{1}{2}$
Engl. Sovereigns	10 15—16
Ruſſ. Imperiale	8 22—23

Abgang und Ankunft der Eiſenbahnzüge.

Abgang von Krakau
Nach Wien: 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.
Nach Breslau und Warſchau: 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Nach Dębica: 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends.
Nach Wieliczka: 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

Abgang von Wien
Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Mysłowic
Nach Krakau: 12 Uhr Mittags.

Abgang von Szczakowa
Nach Granica: 11 Uhr 20 M. Vorm. 12 Uhr 25 M. Abends.
Nach Mysłowic: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 5 Uhr 30 Minuten Morgens.

Abgang von Granica
Nach Szczakowa: 4 Uhr Morgens. 10 Uhr 30 M. Morgens.

Abgang von Dębica
Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

Ankunft in Krakau:
Von Wien: 11 Uhr 25 M. Mittags. 8 Uhr 15 M. Abends.
Von Breslau und Warſchau: 2 Uhr 55 M. Nachmittag.
Von Dębica: 5 Uhr 20 M. Morgens. 2 Uhr 35 M. Nachm.
Von Wieliczka: 10 Uhr 46 M. Vorm. 7 Uhr Abends.

Ankunft in Dębica:
Von Krakau: 3 Uhr 37 M. Nachm. 12 Uhr 25 M. Nachts.

In der Buchdruckerei des „CZAS.“ In Vertretung des Buchdruckerei-Geſchäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.